

<b>Zeitschrift:</b>	Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
<b>Herausgeber:</b>	Bioforum Schweiz
<b>Band:</b>	4 (1949)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Die Wirtschaftslage
<b>Autor:</b>	Bruppacher, Willy
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-890768">https://doi.org/10.5169/seals-890768</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

D I E



I R T S C H A F T S L A G E

Dr. WILLY BRUPPACHER

Im letzten Bericht haben wir hauptsächlich die Wirtschaftsentwicklung seit dem Kriege geschildert. Von jetzt an können wir uns jeweils im wesentlichen darauf beschränken, die Entwicklung der letzten drei Monate darzustellen. Diesmal werden wir allerdings auch einige grundlegende Zahlen über das Jahr 1948 wiedergeben und besprechen, die vor kurzem veröffentlicht worden sind. Daneben soll, wie das letzte Mal, die Lage geschildert werden, wie sie sich im Zeitpunkt der Abfassung des Berichtes ergibt, sowie die sich abzeichnende zukünftige Gestaltung der Wirtschaft.

### *1. Weltwirtschaft*

Da die USA die bedeutendste Wirtschaftsmacht der Welt darstellen, ist die im November erfolgte Wiederwahl des Präsidenten Truman von ausserordentlicher Tragweite. Trotzdem seither ein Wechsel in der Leitung des amerikanischen Aussenministeriums eingetreten ist, versicherten die Sprecher der Regierung, dass in der Aussenpolitik keine Änderung eintreten werde. Ferner wurde die Marshall-Hilfe nicht nur als Programm beibehalten, sondern sie wurde noch verstärkt. Ausserdem hat Präsident Truman einen weltweiten Plan zur wirtschaftlichen Entwicklung rückständiger Länder, bzw. zur Hebung des Lebensstandards der Kolonialvölker entwickelt. Die Länder des Westens können also für die nächsten Jahre wohl weiterhin mit der so notwendigen wirtschaftlichen Unterstützung der Vereinigten Staaten rechnen, während sich Russland und seine Satellitenstaaten selber von dieser Hilfe ausgeschlossen haben. Der von Sowjetrussland aufgestellte «östliche Marshall-Plan» darf nicht überschätzt werden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass Jugoslawien seinen Aussenhandel nun betont nach dem Westen orientiert. Die Kon-

junktur in den USA hat sich kaum merklich abgeschwächt. Die europäischen Länder, welche die Marshall-Hilfe in Anspruch nehmen, haben sich im letzten Quartal im allgemeinen weiter erholt, doch muss befürchtet werden, dass die Zahlungsbilanz-Schwierigkeiten im Zeitpunkt des Ablaufs dieser Hilfe, d. h. im Jahre 1952 noch nicht behoben sein werden. Der Dollarmangel wird also fortbestehen, und diese Staaten werden nicht in der Lage sein, die notwendigen Waren aus den USA oder andern Gebieten mit gesunder Währung zu importieren. Man frägt sich deshalb schon heute besorgt, wie dieser Zustand vermieden werden kann. Ferner erwecken die bereits eingetretenen und noch erwarteten Produktionssteigerungen, insbesondere diejenigen Westdeutschlands, da und dort schon wieder Konkurrenzbefürchtungen. Dabei sollte eine Erhöhung des Angebotes an Produktionsmitteln und Gütern ganz allgemein begrüßt werden.

Obschon nach allgemeiner Auffassung in den politischen Beziehungen zwischen Ost und West eine Entspannung eingetreten ist, werden die Bemühungen zur Wiederaufrüstung und zur Vorratsanlegung hüben und drüben offenbar mit kaum verminderter Intensität fortgesetzt. Die Eroberung Chinas durch den Kommunismus ist in vollem Gange und kann zu einer wesentlichen Stärkung der wirtschaftlichen Macht Russlands führen. Demgegenüber laufen insbesondere die USA Gefahr, dort einen Markt zu verlieren, auf den sie grosse Hoffnungen gesetzt haben.

## 2. Schweiz

Obschon in vermehrtem Masse über eine Verschlechterung der Konjunktur geklagt wird, lassen sich bis jetzt in der offiziellen Statistik nur wenige Angaben finden, welche diese Darstellung bestätigen. Als Hauptstützen der schweizerischen Wirtschaftskonjunktur gelten allgemein der Export und die Bautätigkeit. Die *Wohnbautätigkeit* in 33 Städten ergibt im vergangenen Jahre 12 581 neuerstellte Wohnungen, gegenüber 7 499 im Jahre 1947. Die Zahl der Baubewilligungen beträgt allerdings 1948 nur noch 10 177 gegenüber 15 129 im Jahre 1947. In den letzten drei Monaten 1948 war die Zahl der Baubewilligungen auch stets niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Zahl der begutachteten

Fabrikbauvorlagen war 1948 geringer als im Vorjahr. In bezug auf die zu erwartende Bautätigkeit ist aber auch an die grossen Projekte der öffentlichen Hand zu erinnern. Zudem darf nicht vergessen werden, dass immer noch Zehntausende von fremden Saisonarbeitern in unserem Lande tätig sind.

Was die *Ausfuhr* anbetrifft, so erreicht sie im vergangenen Jahre mit 3,43 Milliarden Franken gegenüber 3,27 Milliarden Franken im Jahre 1947 wertmässig einen neuen Rekordstand. Auch die Exportzahlen der drei letzten Monate des Jahres 1948 waren sämtliche höher als im Vorjahr. Hauptabnehmer waren wieder die USA mit 455,95 Millionen Franken, gefolgt von Belgien und Luxemburg mit 349,1 und Frankreich mit 329,4 Millionen Franken. Die Ausfuhrwerte der Textilindustrie waren im allgemeinen geringer als im Vorjahr. Dabei ist der Export von Stickereien und namentlich derjenige von Seiden- und Kunstseidenstoffen, besonders stark zurückgefallen. Von 1947 bis 1948 ermässigte sich die Ausfuhr von Stickereien von 89,3 auf 61,9 Millionen Franken und diejenige von Seiden- und Kunstseidenstoffen von 173,7 auf 79,9 Millionen Franken. Die einheimischen Textilfabrikate hatten zudem auch erhöhte Absatzschwierigkeiten im Inland, da unter anderem die Einfuhr stark konkurrenzierend wirkte. Die Exporte der Metall- und Uhrenindustrie konnten ihren erfreulich hohen Stand im allgemeinen beibehalten. Der Wert des Uhrenexportes ging lediglich von 768,8 auf 743,4 Millionen Franken zurück, während die Stückzahl mit 25,1 Millionen praktisch unverändert geblieben ist. Instrumente und Apparate sind für 203,5 Millionen Franken ausgeführt worden, gegenüber 168,3 Millionen Franken im Jahre 1947. Die bedeutendste Wertsteigerung weist der Maschinenexport auf, der von 571,4 auf 684,7 Millionen gestiegen ist. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Maschinenfabriken ungleich beschäftigt sind. Die bedeutendsten unter ihnen verfügen noch über Aufträge für durchschnittlich zwei Jahre und erhalten stets neue. Demgegenüber haben kleinere und mittlere Betriebe bereits mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die chemische und pharmazeutische Industrie konnte ihre hohen Exportziffern aufrechterhalten. Die Ausfuhr von Anilinfarben und Indigo ist von 1947 bis 1948 von 227,8 auf 260,2 Millionen Franken gestiegen. Chemikalien für gewerblichen Gebrauch

zeigen einen leichten Rückgang von 86,3 auf 81,6 Millionen Franken. Neuerdings sind bei der Basler Chemie aber gewisse Arbeiterentlassungen vorgekommen. Erfreulich ist die Steigerung der Käseausfuhr von 16,8 auf 38,7 Millionen Franken. Sehr stark erhöht hat sich ferner die Ausfuhr von Tabakfabrikaten; sie stieg von 15,8 auf 43,2 Millionen Franken.

Der bedenkliche Devisenmangel im Ausland lässt die Exportaussichten für das laufende Jahr leider etwas ungewiss erscheinen. Gleich verhält es sich mit dem Fremdenverkehr, der schon 1948 gegenüber dem Vorjahr eine gewisse Abschwächung erfuhr.

Auf dem Gebiete des Grosshandels und des Import- und Exporthandels vollzieht sich seit einigen Monaten ein Reinigungsprozess, indem zahlreiche Geschäfte, die ohne genügendes Kapital und ohne genügende Fachkenntnisse im Zeichen der Hochkonjunktur gegründet worden waren, jetzt wieder ausgehen. Sie entsprechen meist keinem echten volkswirtschaftlichen Bedürfnis. Aehnlich verhält es sich mit gewissen gewerblichen und kleineren industriellen Betrieben, die namentlich im Hinblick auf den vorübergehenden Ausfall der deutschen Konkurrenz errichtet worden waren.

Die Kleinhandelsumsätze waren in den letzten drei Monaten 1948 im Durchschnitt etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Im ganzen Jahre 1948 waren sie jedoch, je Verkaufstag gerechnet, rund 6 Prozent höher als 1947.

Eine wichtige Ziffer zur Beurteilung der Gesamtproduktion bildet die Zahl der Gesamtarbeitslosen. Das bei den Arbeitsämtern registrierte Angebot an Arbeitskräften hat im Jahresdurchschnitt 1948 einen neuen Tiefstand von rund 2971 Ganzarbeitslosen erreicht, d. h. 14 Prozent weniger als im Vorjahr. Es ist jedoch zu beachten, dass die Vorjahresziffern in den Monaten April bis Dezember stets überschritten wurden, dass somit die Arbeitslosigkeit nur von Januar bis März geringer war als im vorangehenden Jahre.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass die Zahl der Konurse von 1947 auf 1948 von 567 auf 727 gestiegen ist, und dass auch die Zahl der bestätigten Nachlassverträge von 56 auf 95 zugenommen hat.

Gesamthaft betrachtet ist die Wirtschaftslage der Schweiz uneinheitlicher geworden, und es vollzieht sich ein Uebergang von der Ueberbeschäftigung zu einer weniger gesicherten Konjunktur.